

<http://www.derwesten.de/staedte/rheinberg/Zurueck-in-die-Zukunft-id3762482.html>

Landwirtschaft

## Zurück in die Zukunft

Trackback-URL

Rheinberg, 26.09.2010, Peter Bußmann



Am Sonntag, 26. September 2010, fand auf dem Schanzenhof in Alpen-Veen ein Familienfest gegen Agrogentechnik mit Saataktion und NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Remmel statt. Das Motto lautete: Zukunft säen - Start einer Bundesweiten Mitmachaktion. Von links: Minister Remmel, Martin Wache (Landwirt aus Alpen), Ludger Schreiber (Betriebsleiter Schanzenhof), Ute Rönnebeck (Geschäftsführerin Demeter NRW) sowie Ruth Laakmann (Betriebsleiterin Schanzenhof). Foto: Johannes Kruck / WAZ FotoPool

**Alpen-Veen. Dass Getreidesäen durchaus Spaß machen kann, zeigte sich gestern in Veen. Denn die Fotografen ließen den nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsminister Johannes Remmel, Bürgermeister Thomas Ahls und den stellvertretenden Landrat Heinrich Heeselmann gleich mehrfach über die Ackerschollen laufen.**

Das sah man auch den zuvor blitzenden Schuhen nach kurzer Zeit an. Doch danach waren auch die Zuschauer dran: Ein Gong ertönte und es ging los - in breiter Front über den Acker, um aus roten Mützen voller Roggenkörner zu säen.

### Von der Nordseeküste bis zum Alpenrand

Die Alpener Aktion war der bundesweite Auftakt der Mitmach-Aktion „Zukunft säen“, die von der Nordseeküste bis an den Alpenrand auf zahlreichen Bauernhöfen stattfinden wird. Mit ihr wollen die Landwirte, Landwirtschaftsminister und Politiker gegen die Gen-Technik in der Landwirtschaft protestieren. Das geriet auf dem Schanzenhof an der Winnenthaler Straße zu einem tollen Familienfest mit Öko-Waffeln, Öko-Gebäck bis hin zu biologisch einwandfreien Fruchtsäften - alles auf dem 126 Hektar großen Schanzenhof von Ruth Laakmann und Ludger Schreiber. Sie betreiben einen „Gemischtbetrieb“ mit Viehhaltung zur Milcherzeugung und Schweinemast, Getreide- und Zuckerrübenanbau, Feldgemüse wie Rote Beete und Möhren, biologisch hochwertig.

Der neue NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Remmel hielt ein flammendes Plädoyer: „Wir wollen in NRW gentechnikfrei bleiben“, betonte er unter großem Beifall zahlreicher Landwirte. Der Minister bezog klar Stellung gegen Genmanipulation bei Saatgut, Pflanzen und Tieren. „Meine Gründe der Ablehnung sind vielfältig: Nicht absehbare Risiken in der Zukunft, die Gesundheit der Menschen, die Artenvielfalt.“ Noch viel mehr Gründe gäbe es gegen die Absicht der Agrarriesen, genmanipulierte Pflanzen und Tiere zu züchten. „Das ist ein neuer Versuch der Unterjochung der Bauern“, meinte er. Es drohten nicht nur ungeahnte Risiken, sondern auch eine Monopolstellung der Saatguthersteller. „Der Bauer gerät in die finanzielle Abhängigkeit der großen Konzerne.“ Seit Jahrtausenden habe der

Mensch sein Saatgut von Generation zu Generation weiter gezüchtet. „Wenn man jetzt nach dem Maiszüngler gleich nach genverändertem Mais ruft, verlässt man bäuerliches Handwerk. Wir müssen nur die Grundregeln der Landwirtschaft wahren, wie beispielsweise die ordentliche Fruchtfolge.“ Dann gäbe es die Schädlinge nicht.

Remmels Aussagen waren eindeutig: „Weg vom Weltmarkt, hin zur Region und gerechten Preisen für die Erzeuger.“ Die Landwirte, die zum Schanzenhof kamen, hörten des Ministers Worte gerne. „80 Prozent der Verbraucher wollen keine genveränderten Lebensmittel“, sagte Betriebsleiterin Ruth Laakmann. „Es gibt keine Koexistenz zwischen genfreiem und genverändertem Anbau.“ Aus Verantwortung für Mensch, Umwelt und Tieren verböten sich Genmanipulationen. „Wir haben kein Recht, als Mensch Tiere zu patentieren. Wir setzen uns aus ethischen Gründen für eine gentechnikfreie Region ein.“

Martin Wache, Landwirt aus Veen, warnte vor verändertem Saatgut. „Pollenflug und Verschleppung haben fatale Folgen für die Umwelt und die Menschen. Es gibt dann kein Zurück mehr.“ Daher müsse die Region frei von manipulierten Pflanzen bleiben. Das versprach auch Minister Johannes Remmel: „Wir halten Nordrhein-Westfalen gentechnikfrei.“

Auch Alpens Bürgermeister Thomas Ahls und der stellvertretende Landrat Heesemann sprachen klare Worte. Kreis und Gemeinde zögen mit, versprachen sie. „In Alpen fordern wir von Pächtern gemeindlicher Flächen, biologisch einwandfreies, nicht manipuliertes Saatgut und Pflanzen zu verwenden“, so Ahls.